



Vorsitzende des Bildungsausschusses
Frau Anke Erdmann, MdL
Landeshaus
24105 Kiel

Kiel, 13. November 2013

Ministerin

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,

mit Umdruck 18/1842 wurde ein Bericht zur Neustrukturierung der Lehrerbildung erbeten, den ich in der 27. Sitzung des Bildungsausschusses am 31.10.2013 gegeben habe. Wie vom Abg. Krumbeck in der o.g. Sitzung erbeten, übersende ich anliegend den Bericht in schriftlicher Form:

Seit diesem Wintersemester werden an der Universität Flensburg Lehrkräfte in Studiengängen ausgebildet, die sich an der Schleswig-Holsteinischen Schulstruktur orientieren. Die ‚neuen‘ Studiengänge „Lehramt an Grundschulen“ und „Lehramt an Gemeinschaftsschulen“ wurden gleichzeitig - entsprechend der Vorgaben der Kultusministerkonferenz - auf eine 10-semesterige Studiendauer angehoben.

Um den Berufsfeldbezug „Schule“ in der Lehramtsausbildung zu stärken, wurde in den neuen Masterstudiengängen ein Praxissemester eingeführt.

Die Themenfelder „Inklusion“ und „Heterogenität“ wurden in den Lehramtsstudiengängen an der Universität Flensburg fest verankert. Damit werden alle angehenden Lehrerinnen und Lehrer - unabhängig von ihrem gewählten Lehramtsprofil - stärker auf die Verschiedenheit und Individualität der Schülerinnen und Schüler vorbereitet.

Die Studierenden im Studiengang „Lehramt an Grundschulen“ werden stärker als bisher Fachwissen in den Bereichen Diagnostik, individuelle Förderung, Deutsch als Zweitsprache und Umgang mit Medien erhalten.

Zukünftig werden alle Grundschullehrkräfte Basisqualifikationen in den Fächern Deutsch und Mathematik erwerben.

Am 12.09.2013 habe ich gemeinsam mit den Präsidenten der Universitäten Kiel und Flensburg und der Präsidentin der Musikhochschule Lübeck das Eckpunktepapier „Neustrukturierung der Lehramtsausbildung“ vorgestellt.

Die lehrerbildenden Hochschulen und das Ministerium stimmen überein, dass es künftig (ab dem WS 2014/15) ein neu strukturiertes Lehramtsstudium für den Sekundarbereich geben soll. Im Fokus steht dabei, die Lehrkräfte in die Lage zu versetzen, die Schülerinnen und Schüler an den beiden weiterführenden allgemein bildenden Schularten, Gymnasium und Gemeinschaftsschule, zu möglichst hohen Bildungsabschlüssen zu führen. Da beide Schularten zum Abitur führen können, soll die Zielsetzung sein, dass alle dort eingesetzten Lehrkräfte auch in der Sekundarstufe II Unterricht erteilen können. Damit qualifizieren sich die künftigen Lehrkräfte für den Unterricht an Gemeinschaftsschulen und den Unterricht an Gymnasien.

Hieraus leiten sich u.a. folgende Konsequenzen ab:

An der CAU

- wird das hohe Niveau der fachwissenschaftlichen Ausbildung durch fachdidaktische und pädagogische Anteil gestärkt,
- den pädagogischen und didaktischen Basisqualifikationen soll in den Themenbereichen „Umgang mit Heterogenität“ und „Inklusion“ sowie „Grundlagen der Förderdiagnostik“ eine besondere Bedeutung zukommen,
- im Masterstudiengang soll ein Praxissemester eingeführt werden. Das Praxissemester wird von den Hochschulen verantwortet und in Kooperation mit dem IQSH und den beteiligten Schulen durchgeführt.

An der Universität Flensburg

- bleiben alle vorhandenen Fächer erhalten.

- Das Studium in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch, Spanisch, Dänisch, WiPo und Geschichte wird künftig für den Unterricht in der Sekundarstufe II qualifizieren. Das setzt Änderungen in der Studiengangsstruktur voraus. Ich habe die Universität gebeten, hierfür ein erstes Konzept zu entwickeln.
- Die Personalausstattung wird in diesen Fächern so gestaltet werden, dass sie die geforderten Fachinhalte abdeckt. Eine entsprechende Erhöhung des Zuschusses in den Haushaltsanmeldungen ist berücksichtigt.
- Es ist geplant, dass die Studierenden auch künftig zwei Fächer aus dem Fächerangebot der Universität auswählen. Dabei können sie entweder zwei Fächer der Sekundarstufe II oder je ein Fach der Sekundarstufe I und II kombinieren.
- In wieweit eine Modifikation des sonderpädagogischen Lehramts entsprechend den mit der KMK-Rahmenvereinbarungen eröffneten Optionen (Einsatz von Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen auch in der Oberstufe) umgesetzt werden kann, werde ich in Kürze mit Vertreterinnen und Vertretern der Universität diskutieren.

Mir ist besonders wichtig, dass wir den Studierenden Planungssicherheit geben. Deshalb werden wir - Ministerium und Universität - sicherstellen, dass die Studierenden, die ihr Studium unter den bisherigen Bedingungen begonnen haben, dieses auch beenden können.

Eine besondere Rolle kommt der Musikhochschule Lübeck zu, die bislang in Kooperation mit der Universität Hamburg künftige Musiklehrerinnen und Musiklehrer für das Lehramt an Gymnasien anbietet und künftig auf eine Unterrichtstätigkeit an Gymnasien und Gemeinschaftsschulen vorbereiten soll.

Auch die Musikhochschule

- wird die Vorgaben der KMK zu den Themenbereichen „Inklusion“ und „Heterogenität“ in der Weiterentwicklung des Studiengangs berücksichtigen und zügig umsetzen und
- die studienbegleitenden Praktika zu einem Praxissemester weiter entwickeln.

Im Bereich der Berufsschullehrerausbildung, die für den gewerblich-technischen Bereich in Flensburg und den wirtschaftlichen Bereich in Kiel angeboten wird, gibt es keine Änderungen.

Zu den finanziellen Auswirkungen der Lehrerbildungsreform:

Für die Grundschullehrerausbildung und den Ausbau von Fächern an der Universität Flensburg auf das Niveau der Sekundarstufe II ist geplant, dass die Universität Flensburg zusätzlich 445 T€ im Globalbudget sowie eine Verstärkung durch sechs abgeordnete Lehrkräfte erhält.

An der Christian-Albrechts-Universität sind bereits alle Fächer auf Sek. II-Niveau vorhanden; daher wird es hier für die Lehramtsausbildung keinen Aufwuchs geben.

Durch die Einrichtung des Praxissemesters wird ein Mehraufwand bei den Lehrkräften in den Schulen und den Studienleiterinnen und Studienleitern im IQSH entstehen. Alle Schulen, die Studierende im Praxissemester betreuen, sollen mit einer halben Lehrerwochenstunde pro Praktikant/-in im Schuljahr entlastet werden.

Der Mehraufwand der Universitäten wird im Rahmen des zur Verfügung stehenden Budgets aufgefangen.

In der Neustrukturierung der Lehrerbildung haben wir wesentliche Schritte gemacht. Besonders freue ich mich darüber, dass es uns - Hochschulen und Ministerium - in konstruktiver Zusammenarbeit gelungen ist, das Lehramtsstudium zukunfts- und praxisorientiert weiterzuentwickeln.

Ich bin daher sehr zuversichtlich, dass es uns auch gelingen wird, die nun auf uns zukommenden Aufgaben im Dialog zu bewältigen.

Diese Perspektive greifen wir auf und sichern sie ab durch ein Lehrkräftebildungsgesetz, mit welchem wir die Zielsetzung verfolgen, die Lehrkräftebildung als Gesamtaufgabe über die drei Phasen hinweg in den Blick zu nehmen und gesetzlich zu regeln. Dabei berücksichtigt der Gesetzentwurf neben der Veränderung der Schulstruktur insbesondere die veränderten Lehr- und Lernbedingungen an den Schulen. Dazu gehören unter anderem die inklusive Beschulung, der Migrationshintergrund von Schülerinnen und Schülern, das Medienverhalten und die Mediennutzung sowie eine insgesamt zunehmende Heterogenität in den Lerngruppen.

Berücksichtigt werden weiterhin die Ergebnisse des von September 2012 bis Februar 2013 geführten Bildungsdialogs mit Akteuren aus der schulischen Praxis, der Verbände und der Hochschulen. Aus diesem Dialog sind Empfehlungen für die Lehrkräftebildung in Schleswig-Holstein entstanden, die in den vorliegenden Gesetzentwurf eingeflossen sind.

An dieser Stelle noch ein Wort zur Gesamtaufgabe Lehrkräftebildung:

Die drei Phasen der Lehrkräftebildung (Studium, Vorbereitungsdienst sowie Fort- und Weiterbildung) werden insgesamt enger miteinander verbunden. Dabei bleiben die jeweiligen Zuständigkeiten für die einzelnen Phasen erhalten. Das Zusammenwirken der Verantwortlichen wird im Hinblick auf die Förderung eines kontinuierlichen Aufbaus der fachlichen und pädagogischen Kompetenzen von Lehrerinnen und Lehrern weiterentwickelt. Dies zeigt sich auch in der Einführung des zuvor beschriebenen Praxissemesters, an dessen Ausgestaltung sich die Akteure aller drei Phasen beteiligen werden. Ich bin mir sicher, dass damit ein wertvoller Beitrag für eine konstruktive Gestaltung des Theorie-Praxis-Bezuges geleistet werden kann - zum Wohle der Schülerinnen und Schüler.

Mit freundlichem Gruß

gez.

Prof. Dr. Waltraud ‚Wara‘ Wende